

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Blätterträgern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gespaltene Korrespondenz- oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Bekamen außerhalb des Inlandtarifels 20 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 19.

Mittwoch, den 24. Januar 1912.

152. Jahrgang.

Der Friedrichstag.

Am 24. Januar sind 200 Jahre seit dem Geburtstage Friedrichs des Großen vergangen. Was den allerorts in der preussischen Monarchie aus Anlaß des Friedrichstages veranstalteten Gedächtnisfeiern ein besonderes Gepräge, eine ganz besondere Wärme und Innerlichkeit gibt, ist der Umstand, daß kaum ein Herrscher seinem Volke menschlich und persönlich so nahe getreten ist wie der Sieger von Rossbach und Leuthen, wie der Philosoph von Sanssouci; dafür gibt es kein bereiteres Zeugnis als der Name des „Alten Fritz“, den der Volksmund und unter dem Einfluß körperlicher Anstrengungen und geistlicher Aufregungen früh gealterten Monarchen bald nach dessen Rückkehr aus dem siebenjährigen Kriege beigelegt hat. In diesem engen und herzlichen Verhältnis liegt auch der entscheidende Grund für die großen Erfolge des großen Königs. Friedrich wußte, daß er sich auf sein preussisches Volk in jeder Beziehung verlassen konnte, und das preussische Volk wiederum war von unbegrenztem Vertrauen zu seinem König erfüllt, war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es seine Geschicke keinem besseren Manne anvertrauen konnte. Und wenn, was auch bei der diesmaligen Gedächtnisfeier sich von selbst ergibt, die Gegenwart an der weit zurückliegenden Vergangenheit gemessen wird, wenn Vergleiche zwischen damals und heute aufgestellt werden, so kann das Ergebnis nur sein: möge unsere Gegenwart an diesem engen und treuen Vertrauensverhältnis zwischen Herrscher und Volk sich ein Beispiel nehmen, möge die lebende Generation sich gesagt sein lassen, daß, wenn die staatlichen Aufgaben und Pflichten nicht ungemein erhöht werden sollen, im monarchischen Staate Herrscher und Volk zum Wohle des Ganzen zusammenwirken, durch gegenseitiges Vertrauen, durch das Bewußtsein unbedingter wechselseitiger Unterstützung geeint sein müssen.

Nach in einem anderen Punkte berührt sich die Zeit, in der Friedrich II. die Großmachtsstellung Preußens begründete und damit auch die Voraussetzungen und die Grundlagen für die Wiederaufrichtung eines einigen Deutschen Reiches geschaffen hat, mit der Gegenwart. Damals galt es, die Anrechte des preussischen Staates gegenüber einer Welt von Feinden zu verteidigen und dem misgünstigen Lande, das die anderen Großmächte gern, wie hundert Jahre vorher im dreißigjährigen Kriege, zum Tummelplatz ihrer Eroberungsgelüste gemacht hätten, die gebührende Achtung und den nötigen Grenzschutz zu verschaffen. Erquickbar war dieses Ziel einzig und allein auf dem Wege kriegerischer Machtentfaltung und Machtentfaltung, und es ist das größte und niemals genug zu bewundernde Verdienst Friedrichs, daß er trotz der Armut und der schließlichen fast völligen Erschöpfung seines Landes imstande war, die Aufgaben erfolgreich durchzuführen, die er als nötig für die Existenz und Zukunft des preussischen Staates erkannt hatte. Er konnte es nur, weil er nichts verabsäumte, um den schwergeprüften Erwerbsständen in Stadt und Land wieder aufzuhelfen. In ähnlicher Lage befindet sich heute das Deutsche Reich. Wohl steht Deutschland mächtig und achtungsgebietend da, wohl wirken noch die Taten nach, die Preußen und Deutschland in drei großen Kriegen kurz nacheinander unter den Augen der staunenden Welt verrichtet hat. Aber ebensowenig ist zu verkennen, daß seit Jahren, getragen von einer Koalition uns feindlicher Mächte, Bestrebungen im Gange sind, deren Endziel ist, der Entwicklung Deutschlands Schranken zu ziehen und dem nach der russischen Nation größten Volke Europas das Maß seiner politischen und wirtschaftlichen Machtstellung vorzuschreiben. Die Ereignisse des Jahres 1911 haben mit bittiger Deutlichkeit gezeigt, daß Krieg und Friede auf des Meßers Schneide stand. Niemand kann im Zweifel sein, was für Deutschland auf dem Spiele steht, wenn es gegen die Koalition der Weltmächte oder gar gegen die in der Tripelentente zusammengeschlossenen Mächte zu kämpfen hätte. Wir hätten in solchem Falle gerade so wie Friedrich der Große vor anderthalb Jahrhunderten um unsere geliebte Existenz zu kämpfen. Aber noch weiter mehr: ein solcher Kampf würde über die Zukunft des deutschen Volkstums zu entscheiden haben.

Und dem Andenten des großen Preußenkönigs wollen wir heute uns aufrichten! Das kann nicht besser geschehen, als wenn wir in demselben Maße und mit derselben Strenge und Pflichttreue politische Verantwortlichkeit betätigen, wie es Friedrich bis zum letzten Atemzuge getan. Friedrich II. wußte, was ihm bevorstand, als er auf den Thron berufen wurde; er hat keinen Augenblick gezögert, sich für den unermüdlichen Kampf zu rüsten. Wir wissen heute, was uns bevorsteht, da

das schnelle Anwachsen unserer Bevölkerung und unseres Wohlstandes fremden Großmächten immer mehr verhaßt wird. Die Staatsmänner, die heute verantwortlich sind für die Sicherheit der Nation und den Bestand des Reiches, sind entschlossen, in vollem Umfange dafür zu sorgen, daß uns der Feind, wenn es zum Kampfe kommt, gerüstet antrifft. Das Erbte, das uns die Staatskunst Friedrichs des Großen hinterlassen hat, kann nur mit denselben Mitteln erhalten werden, mit denen es erworben wurde. Deshalb Sorge das deutsche Volk dafür, daß es an Opferwilligkeit und Hingebung für nationale Sache hinter dem Preußenvolk im Zeitalter Friedrichs, des Großen nicht zurücksteht! Nicht zum zweiten Male, wie es in der Zeit der schmählichen Erniedrigung Preußens geschehen, darf der hellstrahlende Ruhm deutscher Ehre und Größe durch Pflüchtersgegnenheit und Untreue verbunkelt werden!

Der zweite Stichwahltag.

Merseburg, 23. Jan. Am gestrigen Montag sind weitere 80 Stichwahlen vollzogen worden, die in mehrfacher Beziehung charakteristisch sind. Zunächst wurde im ersten Berliner Wahlkreise, dem einzigen, den die Sozialisten Berlins den Freisinnigen noch übrig gelassen haben, der Freisinnige Kampf mit hundert Stimmen Majorität gewählt. Der Führer der bürgerlichen Demokraten, Breitfeld, ist offiziell zur Sozialdemokratie übergetreten, wozu er nebst Rothhoff, Gaebe usw. längst gehört, und das Bekanntwerden dieses Uebertritts gerade am Wahltag ist den Freisinnigen zuzustatten gekommen.

Es ist den Freisinnigen schon lange vor der Wahl wiederholt prophezeit worden, daß sie mit ihrer unausgesehenen, wüsten Preßhegemonie gegen Rechts nur den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle trieben, während sie selbst keinen Vorteil davon bei den Wahlen haben würden, und so ist es in der Tat eingetroffen. Zu ihren 72 Mandaten haben die Sozialdemokraten gestern 27 hinzu bekommen, verfügen also jetzt über 99 Mandate, während die Freisinnigen zu ihren 17 Mandaten wiederum 22 erhalten haben, sodaß sie bisher im ganzen über 39 Mandate verfügen.

In Frankfurt a. M. wurde der Sozialist Dr. Quard gegen den Freisinnigen Dejer, Redakteur der „F. Z.“ gewählt. Die 5700 Zentrumsstimmen hätten Dejer retten können, wenn die bürgerlichen Demokraten nicht unaufhörlich gegen den „schwarzblassen Blod“ gewettert hätten. Uebrigens ist vor 25 Jahren Frankfurt schon einmal, durch Sabor, sozialdemokratisch vertreten gewesen.

In Köln, sonst festem Zentrumssitz, ist ebenfalls der Sozialdemokrat, Hofrichter, gegen das Zentrumsmittglied Trimborn gewählt worden. Hauptwahl: Trimborn 17 300, Hofrichter, Soz., 18 600, Bernbach, nat.-lib., 7 100 Stimmen. Diese 7 000 Stimmen hätten Trimborn retten können, auch hier ist die Stichwahl unter der Devise: „Gegen den schwarzblassen Blod“ vor sich gegangen.

In München 1, wo Kerchensfeiner, nat.-lib., mit 10 900 Stimmen, gegen Wittl mit 11 600 Stimmen in Stichwahl stand und Lochbrunner, Herk., 4 800 Stimmen erhalten hatte, ist Kerchensfeiner durchgedrungen; hier scheint, im Gegensatz zu Köln, das Zentrum für Nationalliberal gestimmt zu haben.

In Reutemühl (Württemberg) ist der Volksparteier Haushmann und in Tübingen der Volksparteier v. Bayer gewählt worden. Haushmann stand mit 12 000 Stimmen gegen Matiatat (Soz.) mit 8 700 Stimmen in Stichwahl. Das Zentrum gab mit 8 100 Stimmen den Ausschlag.

Sehr betrieblaud lauten die Nachrichten aus unserer näheren Umgebung: In Bitterfeld-Dehlig stand der konservativ Bauermeister mit 10 000 Stimmen gegen den Sozialisten Raute mit 12 900 Stimmen zur Stichwahl. Die Freisinnigen (Rektor Zichanter) verfügten über 6 600 Stimmen. Gewählt Raute.

In Jerichow stand v. Byern (konf.) mit 9 800 Stimmen gegen Haupt, Soz., mit 11 900 Stimmen zur Stichwahl. Die Freisinnigen (Merien) verfügten über 8 200 Stimmen. Gewählt: Haupt.

In Zerbst standen North, nat.-lib., mit 8 400 Stimmen und Heine, Soz., mit 14 500 Stimmen zur Stichwahl. Der Freisinnige Preuß verfügte über 8 400 Stimmen. Gewählt: Heine.

In Vernburg stand Baumeister, nat.-lib., mit 9 900 Stimmen gegen Bender, Soz., mit 16 000 Stimmen zur Stichwahl. Der bürgerliche Demokrat Breitfeld hatte 2 800 Stimmen bei der Hauptwahl erhalten. Gewählt Bender.

In Darmstadt stand Damm, nat.-lib., mit 11 000 Stimmen gegen Duesfel, Soz., mit 18 300 Stimmen zur Stichwahl. Die Freisinnigen verfügten in der Hauptwahl über 7 200 Stimmen. Gewählt: Duesfel.

In Friedberg-Büdingen standen Strauß, nat.-lib., mit 7 300 Stimmen und Buhold, Soz., mit 9 200 Stimmen zur Stichwahl. Die Freisinnigen hatten in der Hauptwahl 2 500 Stimmen erhalten, die freisinnige Stichwahl-Parole lautete: Gegen den Nationalliberalen. Derselbe ist trotzdem gewählt worden.

Konservative gewählt.

1. Stendal, 2. Langenfelz, 3. Arnswalde (Antif.), 4. Garmkau, 5. Kreuzburg, 6. Badnang (wirtsch. Vereinig.), 7. Gießen (Antif.), 8. Waldeck (wirtsch. Vereinig.)

Polen gewählt.

1. Kattowitz, 2. Beuthen.

Messen gewählt.

1. Helsen, 2. Eibenburg.

Nationalliberale gewählt.

1. Neuhaldensleben, 2. Graudenz, 3. Memel, 4. Göttingen, 5. Goslar, 6. Mienburg, 7. Einbeck, 8. Münden, 1. 9. Böttingen, 10. Eßlingen, 11. Büdingen, 12. Alsfeld, 13. Bingen, 14. Worms, 15. Sondershausen, 16. Eisenach.

Freisinnige gewählt.

1. Berlin, 2. Ober-Barnim, 3. Rügen, 4. Greifswald, 5. Danzig-Stadt, 6. Hujum, 7. Steinburg, 8. Zabern, 9. Freudenstadt, 10. Rottweil, 11. Göttingen, 12. Tübingen, 13. Calw, 14. Ulm, 15. Oldenburg, 16. Jever, 17. Schaumburg.

Sozialisten gewählt.

1. Bitterfeld, 2. Halberstadt, 3. Serichow, 4. Kottbus, 5. Breslau-Ost, 6. Görlitz, 7. Hildesheim, 8. Hagen (Westf.), 9. Jomburg v. d. S., 10. Frankfurt a. M., 11. Köln, 12. Reg., 13. Colmar, 14. Straßburg-Land, 15. Bayreuth, 16. Ansbach, 17. Plauen, 18. Heilbronn, 19. Darmstadt, 20. Bensheim, 21. Kaiserslautern, 22. Altenburg, 23. Zerbst, 24. Bernburg, 25. Weimar, 26. Jena.

Zentrum gewählt.

1. Fraustadt, 2. Kofel, 3. Hüper (bayer. Bauernbund).

* **Offenbach a. M., 22. Jan.** Der frühere Oberbürgermeister von Offenbach Karl Brinf, der im Wahlfreie Offenbach-Deiung von der nationalliberalen Partei als Reichstagskandidat aufgestellt war, aber gegen den Sozialisten Ulrich unterlag, ist heute früh im Alter von 64 Jahren gestorben. Brinf wurde am 2. April 1848 in Eibenshof (Erzgebirge) geboren.

In den gestrigen Stichwahlen wurden gewählt: 5 Konervative, 1 Antifeminist und 3 Anhänger der wirtschaftlichen Vereinigung; 3 Klerikale, 3 Weifen, 2 Polen, es Nationalliberale, 22 Freisinnige, 27 Sozialdemokraten.

Freisinniger Verrat und freisinniges Paradespiel.

Die Freisinnigen, die in der Hauptwahl nicht ein einziges Mandat errungen haben, blähen sich damit, wie gut sie in der Stichwahl abgedreht hätten. Zunächst mögen einmal diejenigen Kreise angeführt werden, welche die Freisinnigen an ihre Verbündeten, die Sozialdemokraten verraten haben, während sie dieselben in der Stichwahl für den bürgerlichen Kandidaten retten können. Die rechts stehenden Parteien sind von den Freisinnigen verraten worden in Schwewe (wirtsch. Vereinig.), Bitterfeld (freikonf.), Heilbronn (Bund d. Landw.), Kaiserslautern (Bund d. Landw.), Serichow, in Altenburg, in Jena (konf.), das Zentrum ist verraten worden in Würzburg, die Nationalliberalen sind verraten worden in Zerbst, in Bernburg, in Darmstadt, in Büdingen (dort ist trotz freisinniger Wahlparole: Gegen nationalliberal der Nationalliberale gewählt worden!)

Wem verdankt der Freisinn seine 34 Mandate? In Meiningen, Detmold, Karlsruhe, Lauenburg den Freisinnigen, die in der Stichwahl für den Freisinnigen entschieden, den Sozialisten in Emden, Minden, Lomberg, Königsberg-Land, Tilsit, Ebernforde, Plön, Malchin, Parchim, Freiburg i. Br., Greifswald, Danzig-Stadt, Freudenstadt, Ulm, Rügen, Bingen, Zabern.

Deutsches Reich.

* **Strelitz, 22. Jan.** Zu den abermals auftauchenden Gerüchten über eine Verlobung im Kaiserhause schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Eine hiesige Korrespondenz verbreitet aus Neu-Strelitz Angaben, die den Glauben erwecken sollen, daß die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz bevorstehe. Daran ist kein wahres Wort. Mehr als einmal sind wir ähnlichen falschen Ausstellungen entgegen-

ab. Der hierdurch entstehende Verlust ist den Baukosten zuzurechnen, denn die Stadt sei moralisch verpflichtet, diesen Verlust zu tragen. Wie viel Strom bei der Umformung und Verteilung des in niedrige Spannung umgewandelten Drehstromes verloren gehe, sei noch nicht bestimmt festzustellen, da über das geplante Verteilungssystem so gut wie nichts an die Öffentlichkeit gekommen sei. Immerhin müsse mit hohen Verlusten gerechnet werden, weil der Verbrauch über Nacht und Sonntag hier gering sei, da die öffentliche Beleuchtung durch Gas erfolge.

Im zweiten Falle bei der Umformung des Drehstromes in Gleichstrom wurde eine Rechnung der durchschnittlichen Verluste ausgeführt, die das Ergebnis hatte, daß doppelt soviel Strom eingekauft werden muß, als nützlich abgegeben werden kann. Diese Rechnung fand (es waren mehrere Fachleute anwesend) in der Debatte keine Widerlegung. Der Redner machte dann darauf aufmerksam, daß im Kommissionsbericht irrtümlich gesagt sei, beim Anschluß an eine Ueberlandzentrale könnten plötzlich anschließende Motoren von 80 bis 100 Pferdekraften sofort befriedigt werden. Wenn diese Leistung vielleicht an der Uebernahmestelle bereit stünde, so müsse doch erst für ihre Umformung und Zuleitung zum Konsumenten gesorgt werden. Gerade dabei spiele aber eine große Rolle eine zentrale Lage der Kraftausgabestelle.

Für die Versorgung des bestehenden Netzes mit Gleichstrom, so führt der Redner weiter aus, liegt aber noch ein Angebot seitens der hiesigen Rißmühle vor. Dies ist merkwürdigerweise im Kommissionsbericht nicht erwähnt. Alle Motoren und Zähler können bleiben wie heute. In Hand eines sehr eingehenden Leistungsplanes wurde die Verteilung des Gleichstromes von der Rißmühle aus gezeigt. Die Kosten für Speiseleitungen wurden auf noch nicht 25 000 M veranschlagt. Die Turbinenleistung der Rißmühle wurde einstellend auf 420 Pferdestärken zuzüglich einer Batterie und Dampfreserve in annähernd gleicher Höhe angegeben. Dann gelangte der Redner zu folgenden Schlußbetrachtungen.

Der Anschluß an eine Ueberlandzentrale wird entweder durch die Umformung in Gleichstrom oder durch die Auswechslung der Motoren u. und den Umbau des Netzes für Drehstrom sehr verteuert. Es muß ein hohes Anlagekapital in diesem Falle erwartet werden. Die Konsumverhältnisse lassen ein ungünstiges Verhältnis zwischen eingekauftem und verkauftem Strome erwarten.

Ein bis in die Einzelheiten durchgezeichnetes und durchgearbeitetes Projekt für Ueberlandzentralen-Anschluß liegt leider der Öffentlichkeit nicht vor. Es ist mir nicht bekannt, ob der Kommission ein solches als Unterlage dient, ich nehme es aber als für gewissenhafte Arbeit selbstverständlich an, denn sonst würde sich die Unterredung dort in denselben allgemeinen Bahnen bewegen müssen, wie vorher, seine Veröffentlichung würde dem Magistrat vielfach gedankt werden. Die Stromverkaufspreise können dabei ruhig Geschäftsgeheimnis des Magistrates bleiben.

Dagegen ist wichtig, daß der Magistrat den Tarif bekannt gibt, zu dem nach der Neuordnung der Dinge der Strom abgegeben werden wird. Also kurz: Wie teuer und wie wird der Strom in Zukunft abgegeben?

Es soll mit diesem Wunsch die Tätigkeit unserer städtischen Körperschaften und insbesondere der Elektrizitätskommission, die ja eine recht schwere Aufgabe hat, nicht irgendwie durch die Öffentlichkeit eingeeignet werden. Aber die Begründung vom 9. Oktober zeigen doch je eigenartige Mängel der technischen, Beratung, daß auch an den beschlußfassenden Stellen jeder Beitrag zur Klärung des Bildes willkommen sein müßte.

Die Zeit rückt vor und auch die heutigen Stromkonsumenten verlangen, wie in einem Zeitungsartikel zu lesen war, zu wissen — welchem Ziele sich die Angelegenheit nähert.

Demgegenüber ist das Gleichstromangebot des Herrn Heberer von Jedermann völlig zu übersehen und erscheint, sowohl in Bezug auf das Anlagekapital, wie wirtschaftlich überhaupt günstig. Technisch ist es zweifellos ebenfalls das einfachste Projekt. Es ist nach der heutigen Kenntnis der Dinge zu empfehlen.

In der anschließenden Aussprache wurden zunächst seitens des Redners verschiedene Anfragen beantwortet. Herr Stadtverordneter Obergeneuer wahlte ergreifend das Wort, um die Ueberlandzentrale zu verteidigen. Herr Mahle stellte in Aussicht, daß die Firma Blande und Komp. in großem Maße als Anschließer aufzutreten beabsichtige. Seitens des Redners wird dies nicht direkt in Zweifel gezogen, aber die Forderung aufgestellt, bevor sich die Stadt auf eine derart komplizierte und teure Sache einlasse, müsse erst der Vertrag mit der Firma Blande bezüglich ihrer Stromentnahme aus dem städtischen Netz vorliegen. Nicht allein die Zentrale, sondern auch die Fabriken säßen hier an der Kohle.

Herr Stadtverordneter Frauenheim führte noch aus, daß er als Stadtverordneter auch nicht mehr wisse, als was durch diesen zitierten Bericht bekannt geworden sei, er vermute aber, daß die Klärung des Rechtszustandes zwischen der Rißmühle und der Stadt als Stromlieferantin von der Kommission als Schwierigkeit angesehen werde.

Der Referent erwidert darauf, daß es eine ganze Menge elektrischer Werke gäbe, die sich im Privatbesitz befänden und daß ja unter den Stadtverordneten tüchtige Juristen genug zur Hand seien. Es komme nur darauf an, daß der betreffende Elektrizitätswerksbesitzer, wie hier genug stark situiert wäre.

Auf eine weitere Anfrage wurden die Stromverkaufspreise von Seiten der Rißmühle zu 9—11 Pfg. pro KW. Stunde gebrauchsfertigen Stromes angegeben. Auf Anregung des Herrn Stadtrat Thiele erklärte dann der Referent, daß dieses der Einkaufs- und nicht der Verkaufspreis sei. Durch eine einfache Rechnung wurde ermittelt, daß bei einem Verkaufspreise von 40 Pfg. für Licht und durchschnittlich 12—15 Pfg. für Kraft die Stadt noch einen erheblichen Ueberschuß erzielt.

In der Nummer 12 des „Querfurter Kreisblattes“ findet sich ein Eingeladene, welches die zu erwartenden Maßnahmen

der Konservativen bei der bevorstehenden Stichwahl im Wahlkreis Merseburg-Querfurt bezieht.

Der Herr Einjender gibt zunächst seinem Mißfallen Ausdruck, daß die Konservativen die Entscheidung darüber, wie sie sich bei der Stichwahl verhalten werden, dem Hauptverein der konservativen Partei überlassen haben, um dann rühmend hervorzuheben, daß bei früheren Stichwahlen die freisinnigen Wähler auch ohne besondere Wahlparole für den konservativen Kandidaten eingetreten seien, und daß der freisinnigste wohl ermartet könne, daß die Konservativen sich renanzierten.

Wenn die Dinge heute noch so liegen wie früher, würde der Herr Einjender gar nicht nötig gehabt haben, seinen Artikel zu schreiben, denn dann würden die Konservativen voraussichtlich sofort die Parole: „An der Stichwahl für Koch!“ ausgegeben haben. Aber die Verhältnisse sind heute leider andere. — Man darf nie vergessen, daß Herr Koch Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei ist, und daß, wenn er in den Reichstag einzieht, er ein willenloses Glied dieser Partei wird. — Wie steht es nun mit dieser Partei? Während früher die freisinnige Volkspartei unter Eugen Richters Führung die Sozialdemokratie bekämpfte und immer bemüht war, durch eine tiefe Kluft von dieser getrennt zu sein, hat die fortschrittliche Volkspartei diese alten, bewährten Grundzüge immer mehr vergessen, die Kluft ist verschwunden und Schuler an Schuler kämpft sie jetzt mit der Sozialdemokratie lediglich mit der Front gegen rechts. Zu einer Hilfsgruppe der Umstürzpartei, welche sich offen ihrer republikanischen Bestrebungen rühmt, im Dienste des Kapitalismus ist sie gesunken. Kann man sich da noch wundern, wenn die Konservativen zögern, einer solchen Partei bedingungslos die Wahlhilfe zu leisten? Ist es nicht ganz folgerichtig, daß sie erst den Versuch machen, festzustellen, ob die Hilfe heischende Partei gewillt ist, in einem anderen Wahlkreis einen Erfolg zu bieten, und daß sie für den Fall der Ablehnung Wahlenhaltung zu proklamieren erklären? Ohne eine genügend gesicherte Gegenleistung würde es dem größten Teil derjenigen Wähler, welche viele gewählt haben, sonst sehr schwer werden, so fast unmöglich sein, sich für das kleinere Uebel zu entscheiden, denn der Unterschied in der Größe der beiden Uebel ist eben zu klein. Die konservative Parteileitung im Wahlkreise ist sich wohl bewußt gewesen, daß unser Wahlkreis nur ein kleiner Teil des Deutschen Reiches ist, und sie war bemüht, dem Ganzen nützlich zu sein, indem sie die Entscheidung in die Hand des Hauptvereins in Berlin legte.

*Stimmen Sie unwillkürlich
abstimmen Sie
nur Ja oder Nein
Wahlkreise.
Der Inhalt muß!*

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 7. Dezember v. Js. betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Kauern, Kreis Merseburg, nachdem die Seuche durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt ist, folgendes angeordnet:
1. Es wird ein Sperrbezirk gebildet aus der Ortshaf Kauern.
2. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem übrigen Teil der Ortshaf Kauern einschließlich Nittergut, Tollwitz, Ragwitz, Zöllschen und Ellerbad einschließlich der Feldmarken.
3. Für den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter 1, 2 und 3 angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 23. Januar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Schladebad und Döhlen, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die durch meine Bekanntmachung vom 18. November bezw. 16. Dezember v. Js. angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben und die Ortshaf dem Beobachtungsgebiet angegliedert.

Merseburg, den 23. Januar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 14. Dezember 1911, betr. Ernennung der Wahlvorsteher pp. zur bevorstehenden Reichstagswahl, wird wie folgt abgeändert: Wahlbezirk Nr. 27 (Walzig). Anstelle des Schöppen Junge daselbst wird der Maurermeister Rich.

Maader zum stellvertretenden Wahlvorsteher ernannt.
Merseburg, den 23. Januar 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Der Entwurf des Kammereis-Haushaltsplans für 1912 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 25. Januar 1912 an 8 Tage lang in unserem Rechnungsprüfungsamt (Mathaus zweiter Stock) zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.
Merseburg, den 22. Januar 1912.
Der Magistrat.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.
Mittwoch, 24. Januar, abds. 7½ Uhr. Festvorstellung zum Geburtstage Friedrichs des Großen: **Minna von Barnhelm.**

Privatbeamter sucht zum 1. April eine möglichst abgeschlossene

Stagenwohnung
von 2 Stuben, 3 Kammern event. auch 4, nebst Küche, Badezimmer und sonstigem Zubehör, sowie Gas und elektrisches Licht. (150)
Offerten mit Preisangabe erbeten unter **C. V.** an die Expedition dieser Zeitung.

Konkurs
verhängung durch außergerichtl. Vergleich oder Moratorium streng distinkt mit Erfolg, ev. mit Garantie der Zahlung durch **Väckerrevijor KIRST**, Leipzig, Nicolaistraß. 10.

500,000 Mark
sollen auf Ackerhypothek, in nicht zu kleinen Teilbeträgen ausgeliehen werden. Näheres durch **H. Silberberg**, Bankgeschäft, Halberstadt.

Bekanntmachung.
Vierprozentige Deutsche Reichs- und Preussische konsolidierte Staatsanleihe.
— Ankündbar bis 1. April 1918 —

Von den auf Grund gesetzlicher Ermächtigung seitens der Finanzverwaltungen des Reichs und Preußens auszugebenden vierprozentigen Anleihen haben übernommen:

- 1. Die Reichsbank, die Königlich Preussische Staatsbank, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handels-Gesellschaft, S. Meichröder, die Commerz- und Disconto-Bank, Delbrück, Schickler & Co., die Deutsche Bank, die Direction der Disconto-Gesellschaft, die Dresdner Bank, F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, Meidelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Gebrüder Schickler, sämtlich zu Berlin, sowie der Schlesische Bank-Verein zu Breslau, Sal. Oppenheim jr. & Co. zu Köln, Lazard Speyer-Glücks und Jacob S. H. Stern zu Frankfurt a. M., L. Behrens & Söhne, die Norddeutsche Bank in Hamburg, die Vereinsbank in Hamburg und M. M. Warburg & Co. in Hamburg, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig, die Rheinische Creditbank zu Mannheim die Bayerische Hypothek- und Wechselbank und die Bayerische Vereinsbank zu München, die Königlich Hauptbank zu Nürnberg, die Ostbank für Handel und Gewerbe zu Posen und die Württembergische Vereinsbank zu Stuttgart den Nennbetrag von

Achtzig Millionen Mark Reichsanleihe,

und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von Vierhundertzwanzig Millionen Mark Preussische Staatsanleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit vier vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 2. Januar und 1. Juli bezahlt.
Berlin, im Januar 1912.

Reichsbank-Direktorium. **Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank)**
Havenstein v. Grimm. **von Domböis.**

Bedingungen.

- 1. Zeichnungen werden bis einschließlich **Mittwoch, den 29. Januar d. Js., mittags 1 Uhr** entgegengenommen bei: dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, der Seehandlungs-Hauptkasse und der Preussischen Central-Gesellschaftskasse, bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und den Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung, bei der Königlich Hauptbank in Nürnberg und ihren sämtlichen Zweiganstalten, sowie ferner bei:**
der **Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handels-Gesellschaft, S. Meichröder, der Commerz- und Disconto-Bank, Delbrück, Schickler & Co., der Deutschen Bank, der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Dresdner Bank, F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, Meidelssohn & Co., der Mitteldeutschen Creditbank, der Nationalbank für Deutschland, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein und Gebrüder Schickler, sämtlich zu Berlin, dem Schlesischen Bankverein zu Breslau, Sal. Oppenheim jr. & Co. zu Köln, Lazard Speyer-Glücks und Jacob S. H. Stern zu Frankfurt a. M., L. Behrens & Söhne, der Norddeutschen Bank in Hamburg, der Vereinsbank in Hamburg und M. M. Warburg & Co. in Hamburg, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig, der Rheinischen Creditbank zu Mannheim, der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank und der Bayerischen Vereinsbank zu München, der Ostbank für Handel und Gewerbe zu Posen und der Württembergischen Vereinsbank zu Stuttgart und bei den in Deutschland belegenen Haupt- bezw. Zweigstellen dieser Firmen.**
- 2. Die aufgelegten Anteilbeträge werden beide ausgefertigt in Schuldschreibungen zu 10 000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen über vom 1. Juli d. J. laufende Zinsen.

3. Der Zeichnungspreis beträgt:

a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1913 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, 101,20 Mark für je 100 Mark Nennwert;

b) für alle übrigen Stücke 101,40 M. für je 100 M. Nennwert.

Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portofreie Dienstsache.

Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet.

Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschüssigen Teil der geleisteten Sicherheit zu.

Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4 % Reichs- bzw. Preussischen Staatsanleihen

nom. M. Deutsche Reichsanleihe

nom. M. Preuß. Staatsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichsanleihe auch Preuß. Staatsanleihe oder statt Preuß. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird.“

Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die unter Sperrung bis 15. Januar 1913 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, zum Preise von 101,20 %.

Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die bis 15. November 1912 der Sperre unterliegen, zum Preise von 101,40 %.

Ich bitte um Zuteilung*) von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken, zum Preise von 101,40 %.

Als Sicherheit hinterlege ich

Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.

Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperre bis zum 15. November 1912 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 10. Februar d. J. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:

40 % des zugeteilten Betrages am 10. Februar d. J.

20 % „ „ „ „ spätestens am 20. März d. J.

20 % „ „ „ „ „ „ „ 20. Mai d. J.

20 % „ „ „ „ „ „ „ 20. Juni d. J.

zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 1000 Mark einschließlich sind am 10. Februar d. J. ungeteilt zu berücksichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine veräußert, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Verrechnung einer Vertragsstrafe von 5 % des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist veräußert, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Soweit nicht jegliche Schuldverschreibungen verabsolgt werden können, erhalten die Zeichner vom Reichsbank-Direktorium bzw. von der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgefertigte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen wie auch die Interimsscheine den Erwerbern erst vom 15. November 1912 ab ausgehändigt.

abzüglich 4 % Stückzinsen vom Einzahlungstage (frühestens dem 10. Februar d. J.) bis zum 30. Juni d. J.

Zeichnungen

auf die neue Reichs- und Staatsanleihe nehmen wir provisionsfrei bis 27. cr. entgegen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Anmeldungen auf

Neue 4% Deutsche Reichsanleihe à 101,40%

Neue 4% Consols à 101,40%

(für Reichs- bzw. Staatsschuldbuchentragungen 101,20 %) vermitteln wir kostenfrei.

Friedmann & Co, Bankhaus, Halle a. S., Poststr. 2.

Deutsch Ev. Frauen-Vbund.

Mittwoch, den 31. Januar abends 8 Uhr in Halle's Hotel:

Aussprache über die im Frühjahr 1911 gehaltenen Vorträge:

„Sittliche Lebensfragen.“

Eingeleitet durch Herrn Prof. Wisborn. Auch Nichtmitglieder willkommen.



Die Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers

findet am Sonntag, den 27. Januar von abends 8 Uhr ab im Livoli statt.

Die Eintritts- und Karten für Angehörige sind bei Kamerad Tauch Preußstr. 4 abzuholen.

Antreten zum Festgottesdienst 9 Uhr vormittags an der Wohnung des Herrn Direktors. Das Vereinsabzeichen ist hierzu abends anzulegen.

Das Direktorium.

Preis=Stroh

offert in vollen Wagonladungen billigt frei jeder Station

Adolf Priwin, Posen, Strohhandlung.

Fernsprecher 247.



Weniger große Transporte erfläßige junger, schwerer hochtragender u. neu-milchender Kühe sowie 1/2 jährige Färsen stehen von Donnerstag an, bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg.

Wahrung! Billig!

Sauerschlagene Metz, Leberz u. Schwartenwurst à Pfd. 90 Pf. Sackwurst a Pfd. 110 Pf. ff. Speck a Pfd. 90 Pf. ff. Schinken a Pfd. 100 Pf. ff. Nusszinken im Ganzen a Pfd. 130 Pf. ff. Nusszinken im Ganzen a Pfd. 140 Pf. ff. Prima Cervelatwurst a Pfd. 140 Pf. ff. eigene und Kalberstädter Siedewürstchen à Paar 25 Pf. Prima Limburger-Käse im Std. a Pfd. 60 Pf. Prima Tischter-Käse a Pfd. 80 Pf. empfiehlt H. Lehmann, 4 Dammstr. 4. (24) Jeden Donnerstag Schlachtfest.

Bücherrevisor

Carl Gieseuth's Handelslehreanstalt. Halle, Sternstr. 13, Fernr. 3013 beginnt neue Kurse in vollständiger Kontorpraxis oder einzelnen Kontorfächern täglich oder am 1. Februar.

Wann Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Stein r. 48.

Lehrling

zu Ostern gesucht. Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Carl Gieseuth,

Bücherrevisor, Halle a. S., Sternstr. 13, Fernruf 3013, ordnet schleunigst vernachlässigte Geschäftsbücher, übernimmt die Neuordnung, fortlaufende Führung derselben, Bilanzen, Steuer-sachen, Akkorde etc.

Gedenkset

der hungernden Vögel.

Advertisement for Brikets & Presssteine by Ed. Klauss Merseburg. Includes list of products like Böhmisches Kohlen, Steinkohlen, Anthracit Kohlen, Steinkohlen-Coke, Grude-Coke, Holzkohlen, Brennholz, Baumaterialien, and contact info for Contor & Lager Windberg.

Advertisement for Bankhaus Friedrich Schultze Merseburg. Founded 1862. Services include purchase and sale of securities, custody, and exchange of banknotes. Also offers savings deposits and safe rental.

Advertisement for Verein für Feuerbestattung. Annual assembly on Jan 30. Services include funeral arrangements and cremation. Contact: A. Dr. phil. Witte.